



Tibeter stellen sich hinter den Dalai Lama



Vom 17. bis 22. November 2008 fand im indischen Dharamsala auf Initiative S.H. des Dalai Lama eine außerordentliche Versammlung von 600 Exil-Tibetern statt, die den zukünftigen Kurs berieten. Anfang

November hatte Peking die Gespräche mit den Gesandten des Dalai Lama für gescheitert erklärt. Wir bringen Informationen und Stimmen zu dem Treffen, das in einer der schwierigsten Phasen der tibetischen Geschichte stattfand.

Der sino-tibetische Dialog ist beendet. Nach acht Gesprächsrunden zwischen den Gesandten S.H. des Dalai Lama und Vertretern der chinesischen Regierung erklärte zuerst der chinesische Unterhändler auf einer Pressekonferenz in Peking Anfang November den Dialog für gescheitert.

Der Dalai Lama, dessen Politik des Mittleren Weges – „echte Autonomie“ Tibets innerhalb der Grenzen der Volksrepublik China –, in der tibetischen Exilgemeinde nicht einhellig unterstützt und von jüngeren Tibetern sogar offen kritisiert wurde, regte eine Außerordentlichen Vollversammlung an, die vom 17. bis 22. November 2008 in Dharamsala tagte, und stellte seinen Kurs zur Diskussion. Er selbst nahm auf eigenen Wunsch nicht teil, damit die Diskussionen offen verlaufen konnten. Entscheiden sollten die fast 600 geladenen Tibeter aus der ganzen Welt über den künftigen Weg zur Lösung der Tibetfrage.

Militante Aktionen gegen die Volksrepublik waren kein Thema auf dem Treffen in Dharamsala. Da der Dalai Lama mit seinen diplomatischen Offerten gegenüber Peking nichts erreicht hat, mehren sich die Stimmen, die wieder die Unabhängigkeit statt „echter Autonomie“ fordern. Damit ver-

bunden ist die Bereitschaft zu provokant-gewaltfreien Aktivitäten im Sinne Gandhis, etwa einen Marsch nach Tibet, der bislang nicht nur von der indischen Polizei, sondern auch von der tibetischen Exilverwaltung und dem Dalai Lama als „zu provokativ“ abgelehnt worden ist.

Mit deutlicher Mehrheit stellten sich die Delegierten jetzt hinter die Position ihres Oberhauptes. Warum gab es trotz der Perspektivlosigkeit keine grundlegende Korrektur des bisherigen Weges? Das liegt vordergründig an der Zusammensetzung des Treffens. Die Mehrzahl der Delegierten kam aus den großen Siedlungen im Süden Indiens. Sie vertreten traditionell eher konservative Positionen. Die Idee, den Dalai Lama in seiner Rolle als geistliches und weltliches Oberhaupt in Frage zu stellen, liegt ihnen fern. Viele waren auch Angestellte der Tibetischen Zentralverwaltung und mögen somit bereits aus persönlichem Interesse loyal gegenüber ihrer Führung sein. Die Vertreter des Jugendkongresses oder anderer Gruppierungen, die zu den kritischen Stimmen gehören, stellten nur eine Minderheit der Delegierten.

Es ist eine paradoxe Situation, in der sich die tibetische Gesellschaft befindet: Auf der einen Seite ist es gerade der

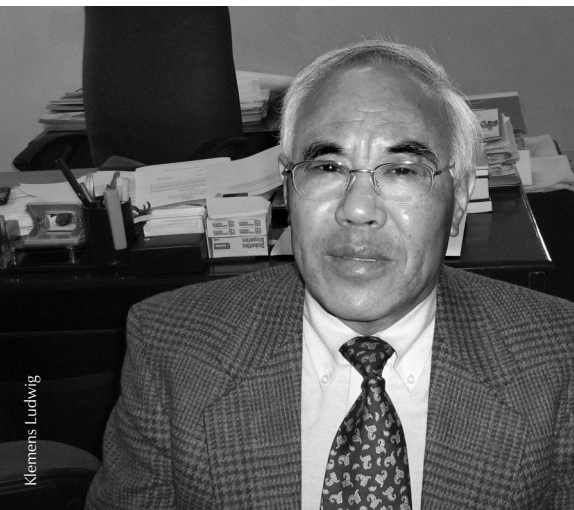


Dalai Lama, der engagiert für Meinungsvielfalt, offene Debatten und demokratische Strukturen eintritt und sich dabei selbst nicht ausnimmt. So sagte er in einem Interview zur Auseinandersetzung mit dem Jugendkongress, der den ‚Mittleren Weg‘ von Beginn an abgelehnt hat: „Sie kritisieren mich, ich kritisiere sie, das ist normal.“

Auf der anderen Seite ist es gerade die übermächtige geistliche und weltliche Autorität des Dalai Lama, die einen solchen Diskurs erschwert. Es dürfte nur wenige Ti-

beter geben, die aus innerer Überzeugung den ‚Mittleren Weg‘ für eine wünschenswerte Option halten. Doch die meisten sind überzeugt, dass der Dalai Lama am besten weiß, was für sie am besten ist. Deshalb akzeptieren sie die bittere Pille, die der Verzicht auf Wiederherstellung der Unabhängigkeit bedeutet. *Klemens Ludwig*

Klemens Ludwig arbeitet als Autor und Publizist mit dem Schwerpunkt Tibet, www.tibet-ludwig.de



Klemens Ludwig

„Die Tibet-Bewegung lässt sich nicht spalten“

„Tibeter aus allen Teilen der Welt haben sich zusammengefunden, um über den zukünftigen Weg und die Perspektiven unseres Kampfes zu beraten. Schon das ist eine gute Nachricht, denn es zeigt, dass wir

Demokratie praktizieren und nicht nur darüber reden.

Vorher entstand bisweilen der Eindruck, als ob Uneinigkeit in unseren Gemeinden herrsche angesichts verschiedener Optionen im Hinblick auf das Ziel unseres Kampfes: echte Autonomie oder Unabhängigkeit. Das Treffen in Dharamsala hat gezeigt, dass beides eine Option ist. Wenn sich der Mittlere Weg als nicht realistisch

erweist, weil die chinesische Führung auf unsere Angebote nicht eingeht, dann ist die Forderung nach Unabhängigkeit ebenfalls eine Option.

Ein wichtiges Signal des Treffens bestand auch darin, dass der Tibetische Jugendkongress, der am entschiedensten für die Unabhängigkeit eintritt, nicht länger außen vor war. Seine Delegierten wurden gehört und seine Positionen diskutiert, sie waren Teil der Debatte oder standen sogar im Zentrum.

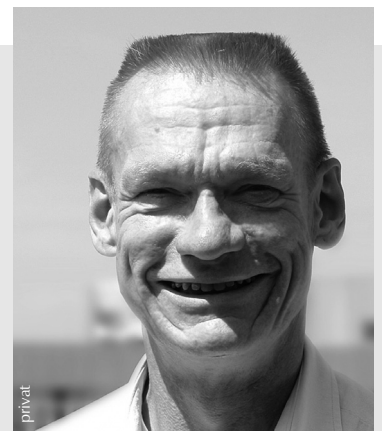
Trotz unterschiedlicher Positionen über das Ziel gab es eine hohe Bereitschaft, sich anzuerkennen und Raum zu geben. Auf einen Punkt gebracht lautet die Botschaft des Treffens, die tibetische Bewegung lässt sich nicht spalten, auch wenn sie verschiedene Wege geht.“ *Tempa Tsering*

Tempa Tsering ist Repräsentant S.H. des Dalai Lama in Delhi, er war in den letzten Jahren Minister in der tibetischen Regierung im Exil.

Tibetische Welt im Umbruch

Das Treffen in Dharamsala zeigt, wie sehr die tibetische Welt im Umbruch ist. Es ist ein Versuch, die Meinungsbildung in einer sehr schwierigen Situation auf eine breitere Basis zu stellen. Ein sehr weiser Zug, da er die chinesischen Versuche, die Gespräche mit den Tibetern als private Treffen mit Vertretern des Dalai Lama darzustellen, konterkariert und zeigt, dass die Tibeter keine Angst davor haben, breitere Schichten in die politische Diskussion einzubeziehen.

Das Ergebnis ist, dass der Dalai Lama gebeten wird, weiterhin die Tibeter zu führen. Die Tradition lebt trotz der modernen Zeit weiter, die Autorität des Dalai Lama ist ungebrochen und offenbar auch unantastbar. Trotzdem wurden verschiedene Meinungen intensiv ausgetauscht, und die Diskussionen im Exil werden weitergehen. Dies kann der Gemeinschaft nur gut tun. Vielleicht können so neue Ideen entstehen, die nicht den beiden heute dominierenden Vorstellungen – dem Mittleren Weg des Dalai Lama und der Unabhängigkeit – zuzurechnen sind. Eine formalisierte politische Diskussion in der tibetischen Exil-Gemeinde existiert nicht, beispielsweise sind alle Parteigründungen gescheitert. Eines der größten Probleme ist die Einbindung derjenigen, um die es eigentlich geht – die Tibeter in Tibet. *Jan Andersson*



Jan Andersson, Mitbegründer der Tibet Initiative Deutschland e.V. und Vorstandsvorsitzender der International Campaign for Tibet Deutschland e.V.



Zusammenfassung der Empfehlungen der Sonderkonferenz in Dharamsala

1) Dalai Lama:

Der Dalai Lama ist das unumstrittene geistliche und weltliche Oberhaupt des tibetischen Volkes. Die Tibetische Regierung im Exil ist die einzige legitime Vertretung aller Tibeter innerhalb und außerhalb von Tibet.

Wir bitten S.H. den Dalai Lama eindringlich, in dieser kritischen Zeit weiterhin die Verantwortung für die geistige und weltliche Führung des tibetischen Kampfes zu übernehmen. Wir werden seinen Wünschen und seiner Führung, die der in Tibet herrschenden Lage Rechnung trägt, folgen.

2) Tibetische Zentralverwaltung (im Exil):

In einem Mehrheitsentscheid wird gefordert, die gegenwärtige Politik des Mittleren Weges fortzusetzen, um die Tibetfrage zu lösen. Die Optionen Selbstbestimmungsrecht und Unabhängigkeit bleiben jedoch offen, sollte der Mittlere Weg in absehbarer Zeit zu keinem Ergebnis führen. Ob Mittlerer Weg, Unabhängigkeit oder Selbstbestimmung – wir werden bei der Verfolgung unseres Zieles niemals vom Pfad der Gewaltlosigkeit abweichen.

3.) Volksrepublik China:

Die Verantwortung für den Misserfolg des sino-tibetischen Dialogs liegt allein bei China. Die Ursache für die Demonstrationen der Tibeter im März dieses Jahres liegt in der tief verwurzelten Verzweiflung, der Unzufriedenheit und dem Leid der Tibeter über die unerbittliche Politik Pekings.

Der tibetische Kampf ist ein Kampf für die Rechte der Tibeter, er richtet sich nicht gegen das chinesische Volk. Wir wenden uns entschieden gegen jede Einmischung einer Regierung, die sich zum Atheismus bekennt, in die spirituellen Angelegenheiten eines Volkes um des politischen Kalküls willen.

Englische Version: www.tibet.net/en/index.php?id=546&articletype=flash&rmenuid=morenews

Deutsche Version: http://www.igfm-muenchen.de/tibet/diir/2008/Vollversammlung_Enderklaerung.html



Der gewaltlose Kampf geht weiter

Tenzin Tsundue

In ihrem nun schon 60 Jahre währenden Freiheitskampf haben die Tibeter dieser Tage eine

wichtige Entscheidung getroffen: Sie kehrten wieder zum Ziel der Unabhängigkeit als einer Alternative in ihrem Freiheitskampf zurück. Diese auf der vom Dalai Lama selbst angeregten „Außerordentlichen Versammlung“ in Dharamsala getroffene Entscheidung ist von historischer Bedeutung, obwohl die Nuancen in ihren Aussagen von Außenstehenden kaum erfasst werden können.

Ich gehörte einer kleinen Minderheit von jüngeren Leuten an, die sich politisch gesehen zur Unabhängigkeit bekennen – im Gegensatz zur großen Mehrheit der Teilnehmer, die zwar die Unabhängigkeit in ihren Herzen tragen, aber nach außen von Autonomie sprechen, dem Weg, den Seine Heiligkeit der Dalai Lama verfolgt.

Als ich während des Treffens merkte, dass die Diskussion festgefahren war, ging ich zum Sprecher des Parlaments und zum Premierminister und übergab ihnen eine Botschaft: Wenn Seine Heiligkeit, falls es eine Änderung in seiner Politik gibt, jetzt nicht klar Position bezieht und dies deutlich erklärt, dann würde das Treffen nur mit einer weiteren Beifallsrunde für ihn enden und uns zum Punkt Null zurückwerfen. Ich meinte, dass sich die Leute von der Verpflichtung frei machen sollten, die Politik des Mittleren Weges nur um Seiner Heiligkeit willen zu unterstützen.

Die 561 Delegierten wurden nach der Eröffnungszereemonie am ersten Tag in 15 Gruppen eingeteilt. Als unsere Gruppe am vierten Tag zusammentrat, um das Resümee zu verfassen, schlug unser Gruppenleiter, ein renommierter Gelehrter aus den USA, ein Referendum vor. Ich legte energisch Widerspruch ein und sagte, dass wir hier nicht zusammengekommen seien, um über politische Standpunkte zu wetteifern, sondern um Meinungen auszutauschen und praktische Empfehlungen auszuarbeiten, wie



wir unseren Kampf fortsetzen können. Dann berief sich ein Anhänger des Mittleren Wegs auf die Richtlinien für die Versammlung, denen zufolge jede Resolution entweder durch ein einstimmiges Urteil oder durch eine Stimmenmehrheit verabschiedet werden muss. Doch da erklärte eine junge Frau aus der Schweiz, sie würde die Resolution nicht unterschreiben, wenn die Teilnehmer der Gruppe eine Entscheidung durch Abstimmung trafen.

Wir hatten eine Krise. Schließlich einigten wir uns darauf, einfach alle Empfehlungen einzureichen, mit Ausnahme der ganz banalen. Als wir aus unseren Gruppensitzungen herauskamen, merkte ich, dass die meisten Befürworter der Unabhängigkeit denselben Trick angewandt und die Befürworter des Mittleren Pfades das hingenommen hatten.

Nachdem man alle Meinungen zusammengetragen hatte und die Gruppenleiter dann gesondert zusammentraten, um die endgültige Resolution abzufassen, stand der Demokratie der wahre Test bevor. Der Dalai Lama hatte sein Misstrauen gegenüber der chinesischen Regierung deutlich gemacht, aber nicht Abstand von seiner Politik des Mittleren Weges genommen. Daher standen nach wie vor der Mittlere Weg des Dalai Lama und die Unabhängigkeit für Tibet zur Debatte.

Die Exilregierung veröffentlichte das Ergebnis einer Meinungsumfrage, die heimlich in Tibet gemacht worden war. Von den 17.393 befragten Personen erklärten 8.246, sie würden stets dem folgen, was auch immer Seine Heiligkeit

für richtig halte, während 5.209 sich für Unabhängigkeit aussprachen und 2.950 den Mittleren Weg befürworteten.

Die Versammlung beschloss, als öffentliches Mandat dem Mittleren Weg zu folgen, aber ab sofort keine Delegationen mehr nach China zu entsenden, weil die chinesische Regierung nicht angemessen auf den Dialogprozess reagiert habe. Aus diesem Grund werden wir, wenn sie in absehbarer Zeit immer noch nicht auf unsere Bemühungen, auf dem Verhandlungswege eine Lösung zu finden, wieder zur Unabhängigkeit als dem Ziel unseres Kampfes zurückkehren oder das Recht auf Selbstbestimmung fordern. Und wir werden darüber entscheiden, was unter „absehbare Zeit“ zu verstehen ist.

Die aus acht Punkten bestehende Resolution wurde mit stehenden Ovationen begrüßt und trieb vielen Delegierten die Tränen in die Augen. Als wir uns erhoben, um die tibetische Nationalhymne zu singen, fühlten wir uns wieder vereint in dem gemeinsamen Streben unter einer Führung. Wofür wir auch immer plädierten, es ging uns um die Freiheit Tibets, und unsere Hauptsorge galt unseren Brüdern in Tibet, die unter chinesischer Besatzung leben müssen. Die Exilregierung und das tibetische Volk werden in ihren Bemühungen und ihrem gewaltlosen Kampf nun noch größere Aktivität an den Tag legen und keine so versöhnlichen Töne mehr anschlagen, in der Hoffnung, China gewähre uns Autonomie.

Tenzin Tsundue ist ein tibetischer Schriftsteller und Aktivist.

Aktuelles

TIBETER LEGEN AUTONOMIEPLAN VOR

Die chinesische Regierung hatte die tibetischen Gesandten während der 7. Gesprächsrunde in Peking am 1. und 2. Juli 2008 aufgefordert, ihre Vorschläge zu echter Autonomie darzulegen. Die tibetische Exilregierung hatte gehofft, dass die Vorschläge eine Grundlage für ernsthafte Verhandlungen sein könnten.

Die Gesandten unterbreiteten bei der 8. Gesprächsrunde Ende Oktober 2008 in Peking ihr *Memorandum über echte Autonomie für das tibetische Volk*. Das Memorandum enthält de-

taillierte Vorschläge, wie sich die tibetische Seite echte Autonomie vorstellt, so dass den Bedürfnissen der tibetischen Nation nach Autonomie entsprochen werden kann.

S.H. der Dalai Lama sagte dazu bei seinem Besuch im Dezember in Brüssel: „Wir haben diese Vorschläge mit der einzigen Absicht gemacht, ernsthaft die wirklichen Probleme in Tibet anzugehen. Wir waren zuversichtlich, dass mit gutem Willen die in unserem Memorandum angesprochenen Themen umgesetzt werden könn-

ten. Leider hat die chinesische Seite unser Memorandum in Gänze zurückgewiesen und unsere Vorschläge als Versuch einer „Semi-Unabhängigkeit“ und „maskierten Unabhängigkeit“ gebrandmarkt.“ In einer Pressekonferenz in Peking erklärte Zhu Weiqun, einer der Unterhändler des Gesprächs mit den tibetischen Gesandten, dass „wir niemals Konzessionen“ in der Tibetfrage machen werden.“ *bs*

Den Wortlaut des tibetischen Autonomie-Plans in deutscher Sprache finden Sie im Internet: www.tibet.de/tibet.